

Konzept zur Gründung einer Montessori-Gemeinschaftsschule Juni 2011

Inhaltsverzeichnis

Ausgangslage	Seite 2
Standort	Seite 2
Montessori-Pädagogik	Seite 3
Pädagogische Konzeption	Seite 4
➤ Unterrichtsorganisation und Lehrereinsatz	Seite 5
➤ Ganztage	Seite 8
➤ Individuelle Förderung Maßnahmen und Formen der Differenzierung	Seite 8
➤ Kompetenzorientierung	Seite 10
➤ Gymnasiale Standards	Seite 11
➤ Fachliche und überfachliche Lernangebote in den Doppeljahrgangsstufen	Seite 11
➤ Leistungsnachweise und Leistungsbewertung	Seite 13
➤ Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern	Seite 14
➤ Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung Interne Evaluationsverfahren	Seite 14
Schlussbemerkung	Seite 15

Ausgangslage

Das Montessori-Zentrum Bickendorf besteht seit 36 Jahren. Zu ihm gehören ein Kinderhaus, eine Grundschule, ein Gymnasium und eine Hauptschule. Da die Räumlichkeiten der drei wachsenden Schulsysteme im Zentrum nicht mehr ausreichten, wurde die Grundschule in ein neues Gebäude (Am Pistorhof) verlegt. Die Verbindung zum Montessori-Zentrum wird jedoch durch verschiedene gemeinsame Aktionen, weitere Nutzung der Bibliothek im Zentrum durch die Grundschule sowie einem regelmäßigen Austausch unter den Kollegien gehalten.

Die Montessori-Hauptschule wird als erweiterte gebundene Ganztagschule geführt. Das Lehrerkollegium ist in Teams organisiert und hat im Rahmen des Schulversuchs „Selbstständige Schule“ des Landes NRW ein Hauptaugenmerk auf die Unterrichtsentwicklung gelegt. Das Lehrerkollegium hat in diesem Rahmen verschiedene Fortbildungen absolviert (Montessori-Zertifikat, Neue Formen des Lehrens und Lernens, Kooperative Lernformen, Förderdiagnostik). Im Schuljahr 2005/2006 wurde durch Schulkonferenzbeschluss das Sitzenbleiben abgeschafft. In der Schulentwicklungskonferenz des Ministeriums ist dieser Beschluss vorgelegt und genehmigt worden.

Die Schülerzahlen in Köln wachsen, die Nachfrage nach qualifizierten Schulplätzen steigt an. Die in der Nähe liegenden Gymnasien konnten und können nicht alle Schülerinnen und Schüler aufnehmen.

Auch der Elternwunsch nach Plätzen in den Schulen des Zentrums ist ungebrochen hoch. In Köln existiert weder eine Montessori-Gesamtschule noch eine Montessori-Realschule. Dies legt die Gründung einer neuen **Montessori-Gemeinschaftsschule** nahe. Die darauf angesprochenen Grundschulen im Bereich Ehrenfeld und darüber hinaus signalisieren ebenfalls einen hohen Bedarf nach weiteren qualifizierten Schulplätzen in einer Gemeinschaftsschule.

Herausragendes Ziel schulischer Bildung ist die Erziehung zu demokratischen, freien Bürgern. Die kann nur gelingen durch demokratische Strukturen auch in der Schule. Eine demokratische Gestaltung des Schullebens bedeutet die Einbeziehung aller Beteiligten, also auch Eltern und Schüler, in Gremien, Gruppen oder Arbeitskreisen zusammen mit Lehrern, Sozialarbeitern und der Schulleitung, um Diskussionen und Entscheidungsprozesse gemeinsam zu führen. So hat die Diskussion in der Montessori-Hauptschule dazu geführt, die Schließung der eigenen Schulform – mit der Option, dass die Schülerinnen und Schüler der Schule ihren Bildungsgang an der Hauptschule beenden können - zu beantragen, um allen Kindern und Jugendlichen bessere Chancen in einer neuen, von der Gesellschaft akzeptierten Schulform zu bieten.

Standort

Für das ursprüngliche Montessori-Zentrum ist bereits ein Erweiterungsbau geplant, da das dreizügige Gymnasium sowie die 2 ½ zügige Hauptschule weiteren Raumbedarf haben. Für eine dreizügige Gemeinschaftsschule können als Nebenstelle die Gebäude des Schulstandortes Borsigstraße genutzt werden, da diese zum Schuljahresende 2011/2012 frei werden. Hier findet die dreizügige Unterstufe 5-7 Platz, die Oberstufe 8-10 verbleibt im Haupthaus des Montessori-Zentrums. Für die Schülerinnen und Schüler findet kein Wechsel des Lernorts im Schulalltag statt. Sie verbleiben im Unterstufenteam 5–7 in der Dependance. Aller Unterricht findet dort statt. Die Lehrerinnen und Lehrer sind ebenso in festen Teams verankert, sodass auch bei ihnen ein Wechsel ins Hauptgebäude minimiert werden kann. Einmal in ihrer

Schullaufbahn müssen die Schülerinnen und Schüler den Standort tauschen. Zu Beginn der Klasse 8 wechseln sie ins Haupthaus (Montessori-Zentrum) und verbringen die Zeit bis zum Abschluss der Klasse 10 dort. Eine mögliche Verbindung zum Gymnasium ist dadurch möglich bzw. einfacher, ebenso ist die ständige Erreichbarkeit der Bibliothek für die Oberstufe von Vorteil. Bereits heute wechseln die Schülerinnen und Schüler der Montessori-Hauptschule nach der Klasse 7 ihre Klassenleitung sowie ihren Klassenraum. Verbunden für die Schülerinnen und Schüler ist damit der Übergang von der Unterstufe in die Oberstufe, was sich auf das Lern- und Sozialklima sehr positiv auswirkt (siehe auch Unterrichtsorganisation und Lehrereinsatz).

Beide Standorte verfügen über entsprechende Fachräume sowie eine Mensa und Freizeiträume für den Ganztagsbetrieb.

Die Nebenstelle kann ohne zusätzliche Lehrerstellen (§83 Abs. 4) betrieben werden, da der Weg für die Lehrerinnen und Lehrer realisierbar und zumutbar ist (Fußweg 5 – 10 Min.).

Die Montessori-Hauptschule bildet mit Start der Gemeinschaftsschule keine Eingangsklassen mehr.

An beiden Standorten – Montessori-Zentrum sowie Nebenstelle Borsigstraße – muss für Barrierefreiheit gesorgt werden.

Bedingt durch die hohe Nachfrage nach qualifizierten Schulplätzen ist das Gymnasium in seinem Bestand, selbst bei einer Erhöhung auf Vierzügigkeit, nicht gefährdet. Viele Eltern entscheiden sich bewusst für das Gymnasium, da mittlerweile auch die Akzeptanz für das Abitur nach acht Jahren gestiegen ist. Jedoch gibt es auch einen nicht geringen Anteil an Eltern, die für ihre Kinder die Erreichbarkeit des Abiturs in neun Jahren bevorzugen (siehe Anmeldezahlen der Gesamtschulen). Im Stadtteil Ehrenfeld gibt es keine Gesamtschule, die hier den Elternwunsch bedienen könnte. Die Gemeinschaftsschule kann somit eine Angebotslücke schließen; die geforderte Heterogenität ist gewährleistet. Auch befragte Grundschulen weisen darauf hin, dass für viele Kinder, die aufgrund des G8 oft nur eine begrenzte Gymnasialempfehlung erhalten, eine längere Zeit in der Sekundarstufe I wünschenswert ist.

Montessori-Pädagogik

Für Maria Montessori ist die Sekundarstufenschule eine „Erfahrungsschule des sozialen Lebens“. Das bedeutet auf der einen Seite, dass Lernen von den Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler auszugehen bzw. darauf aufzubauen hat. Auf der anderen Seite wird die Bedeutung von realen Erfahrungen betont, diese natürlich eingebettet in die Vielfalt der uns umgebenden und mitbestimmenden Umwelt. Diese Umwelt sollen die Lernenden bewusst verstehen, verantwortlich in ihr handeln und zunehmend selbstständiger in ihr agieren.

Die Montessori-Pädagogik denkt grundsätzlich und konsequent inklusiv vom einzelnen Kind aus mit seinen individuellen Voraussetzungen und Bedürfnissen. Nicht die Kinder sind an die Schule anzupassen, sondern die Schule an die Bedürfnisse der Kinder, sich individuell nach ihrem eigenen Bauplan zu entwickeln und ihre eigene Persönlichkeit zu entfalten – und damit die Gruppe zu bereichern.

Dabei steht der Leitspruch Maria Montessoris „Hilf mir, es selbst zu tun“ im Vordergrund.

Er beinhaltet das Wesen der Montessoripädagogik, der Erziehung zur Selbsttätigkeit, Selbstkontrolle, Selbsterziehung und Selbstständigkeit.

Gemeinsames Lernen und individuelle Förderung sind die tragenden Säulen einer modernen Erziehung.

Die Erziehung muss jedes Kind im Rahmen seiner Möglichkeiten fördern und ihm helfen, alle ihm gegebenen Möglichkeiten der Entfaltung und Entwicklung auf allen Ebenen des Lernens verwirklichen zu können.

Das Menschenbild Maria Montessoris beruht auf der Vorstellung einer positiven Eigendynamik, die jeden Menschen dazu treibt, eigene Fähigkeiten bestmöglich zu nutzen. Schule muss demnach das Lernfeld für jeden Einzelnen optimal zur Verfügung stellen.

Montessoripädagogik bedeutet vor allem, Kinder und Jugendliche auf ihrem Entwicklungsweg hilfsbereit zu begleiten, ihnen eine „Vorbereitete Umgebung“ zu schaffen, in der sie nach ihren persönlichen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Interessen tätig werden können.

Schülerinnen und Schüler werden in die Lage versetzt, Lerninhalte selbstständig zu erarbeiten und die richtigen Methoden - fachbezogen und überfachlich - anzuwenden.

Sie arbeiten in Gruppen und Teams und lernen Verantwortung für das Schulleben zu übernehmen.

Von der 5. bis zur 10. Klasse sollen alle Kinder nach den Prinzipien der Montessori-Pädagogik gemeinsam lernen. Gegenseitiger Respekt und Achtung vor der Verschiedenheit und Einzigartigkeit jedes Einzelnen sind die Grundlagen des Miteinanders in der Schule.

Alle im Anschluss aufgeführten Punkte sind ausgestaltet mit dem Ziel, Inklusion in der Montessori-Gemeinschaftsschule zu verwirklichen und zu leben.

Pädagogische Konzeption

Die Montessori-Gemeinschaftsschule ist eine Ganztagschule, die auch nach der Orientierungsstufe 5/6 weiter in integrierter Form geführt wird. In der Montessori-Gemeinschaftsschule verbleiben alle Schülerinnen und Schüler – auch bei Nichtversetzung – im Klassenverband. Kinder und Jugendliche, die die erforderlichen Kompetenzstufen nicht erreicht haben, erhalten ab Klasse 7 ergänzende Förderangebote. Die Montessori-Gemeinschaftsschule bietet alle Abschlüsse der Sekundarstufe I: Hauptschulabschluss nach Klasse 9 und Klasse 10, den Mittleren Schulabschluss (Fachoberschulreife) nach Klasse 10 sowie den qualifizierten Mittleren Schulabschluss, welcher die Berechtigung zum Besuch der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe beinhaltet.

Nach Abschluss der Klasse 10 erfolgt eine Differenzierung bezüglich des weiteren Bildungsweges (berufsbildenden oder gymnasialen Zweig), abhängig von der individuellen Neigung, der Leistung und den Berufsvorstellungen. Die Möglichkeit eines reibungslosen Überganges in die gymnasiale Oberstufe nach der Klasse 10 ermöglichen wir durch die Kooperation mit Sekundarstufen II - Schulen.

Durch die Kooperation mit der Montessori-Grundschule schaffen wir die Möglichkeit des nahtlosen Übergangs von der Primarstufe in die Sekundarstufe I innerhalb des Montessori-Zentrums. Jedem Kind wird ermöglicht, beginnend mit dem Kinderhaus, im Montessori-Zentrum seinen Weg bis zum Abitur zu gehen – entweder im G8 des Gymnasiums oder im G9 der Gemeinschaftsschule durch die Kooperation mit einer Sekundarstufen II Schule.

Unterrichtsorganisation und Lehrereinsatz

Alle Jahrgangsstufen der Montessori-Gemeinschaftsschule werden integrativ und bildungsgangübergreifend unterrichtet.

Der Unterricht der Montessori-Gemeinschaftsschule findet in 60-Minuten-Einheiten statt und wird von Sekundarstufe I- und Sekundarstufe II-Lehrkräften, Förderschulpädagoginnen und -pädagogen sowie im Förder- und Wahlpflichtunterricht auch von außerschulischen Lehrkräften erteilt.

Die Lehrkräfte der Montessori-Gemeinschaftsschule sind in jahrgangsübergreifenden Teams organisiert, die in gemeinsamen, im Jahreskalender der Schule festverankerten Teamsitzungen die pädagogische und didaktische Arbeit evaluieren und planen. Ein Team bilden die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer der jeweiligen Klassen zusammen mit zugeordneten Fachlehrern, die ihren Schwerpunkt in diesen Klassen haben. Diese Teamzusammensetzung hat sich in der Montessori-Hauptschule hervorragend bewährt, um in Projekten und in der Freiarbeit jahrgangsübergreifende Kurse und Gruppen bilden zu können.

Die Klassenleitungen wechseln einmalig am Ende der Klasse 7 aus entwicklungspsychologischen Gründen, auch diese Regelung beruht auf Erfahrungswerten der Montessori-Hauptschule. Dieser Zeitpunkt wird auch genutzt zum örtlichen Wechsel an den Standort Rochusstraße.

In den Kernfächern Deutsch, Mathematik und Englisch findet in allen Jahrgängen eine Wochenstunde in kleinen Lerngruppen (2-3 Lehrkräfte) statt, die die individuellen Leistungspotentiale berücksichtigt.

Wesentliches Organisationsmerkmal stellt in allen Jahrgangsstufen die Realisierung der Freiarbeit dar. Hier können die Schülerinnen und Schüler ihre Themen nach ihren eigenen Interessen wählen und in ihrer eigenen Lernstruktur bearbeiten. Sie haben dabei Freiheiten im zeitlichen, räumlichen, methodischen, inhaltlichen und sozialen Gestalten ihrer Arbeit. Sie arbeiten weder inhaltsgleich noch zeitgleich oder zielgleich. Der Lehrer ist Unterrichtsbegleiter, er gibt den Schülern Rückmeldungen über ihre Aktivitäten in der Unterrichtszeit. Er verzichtet auf Lehren und ist stattdessen Lernberater.

Die Unterrichtsorganisation und der Lehrereinsatz werden insbesondere im Aufbau der Montessori-Gemeinschaftsschule fortwährend intern evaluiert und entsprechend weiterentwickelt.

Doppeljahrgangsstufe 5/6

In den Schuljahrgängen 5 und 6 der Montessori-Gemeinschaftsschule wird angeknüpft an die erfolgreichen Arbeitsweisen und Arbeitsergebnisse der Grundschulen. Der Unterricht nutzt die erworbenen Kompetenzen der Grundschule für die Bildung in der weiterführenden Schule, bereitet Lernschwerpunkte, Lernanforderungen und Arbeitsmethoden der Jahrgänge 7-10 vor und fördert eigenständiges und soziales Lernen. Das gemeinsame Lernen mit Binnendifferenzierung wird fortgeführt.

Es wird angestrebt, den Unterricht auf möglichst wenige Lehrkräfte zu verteilen, um eine optimale Diagnose individueller Stärken und Schwächen unterschiedlicher Lernbereiche zu ermöglichen.

Bis zu einem Viertel der Unterrichtszeit wird als Freiarbeit organisiert, um eigenständiges Lernen zu festigen in Vorbereitung auf die Ausweitung selbstständigen Lernens in Epochen, Projekten und modularer Form.

Ab Klasse 6 lernen alle Schülerinnen und Schüler der Montessori-Gemeinschaftsschule eine zweite Fremdsprache (nach Bedarf entweder Türkisch, Französisch, Spanisch oder Italienisch).

Doppeljahrgangsstufe 7/8

In den Schuljahrgängen 7 und 8 erfolgt eine zunehmende Individualisierung der Lernprozesse durch die Einführung von zwei Wahlpflichtbereichen.

Als Alternative zur zweiten Fremdsprache können ab Klasse 7 andere Schwerpunkte (naturwissenschaftlich, technisch oder musisch-künstlerisch) gewählt werden.

Weiterhin beginnt mit dem Jahrgang 7 die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler, die das Jahrgangziel nicht erreicht haben. In der Gemeinschaftsschule gehen auch diese Schülerinnen und Schüler in die nächste Jahrgangsstufe über und nehmen an einem obligatorischen Fördermodul teil, welches die Versetzung im Folgejahr ermöglichen soll.

In Klasse 8 werden die Schülerinnen und Schüler auf den Schwerpunkt der Doppeljahrgangsstufe 9/10 „Lebensplanung und Berufswahlorientierung“ vorbereitet. Die Schülerinnen und Schüler mit Profil „Übergang in die gymnasiale Oberstufe“ erhalten die Möglichkeit zur Aufnahme einer zweiten/dritten Fremdsprache. In dieser Jahrgangsstufe finden erstmalig Praktika statt.

Im Vordergrund steht im Kernbereich das gemeinsame Lernen.

Zunehmend erfolgt der Einsatz von Fachlehrerinnen und Fachlehrern.

Doppeljahrgangsstufe 9/10

Die Doppeljahrgangsstufe 9/10 ist geprägt durch die abschlussbezogene Profilbildung auch unter Einbeziehung von Praktika.

Durch die zunehmende Spezialisierung und Individualisierung der Lernprozesse, insbesondere durch die Wahlbereiche erhöht sich der Anteil der explizit ausgewiesenen Freiarbeit in der Doppeljahrgangsstufe 9/10.

Weiterhin soll Schülerinnen und Schülern mit Profil „Übergang in die gymnasiale Oberstufe“ die Teilnahme an vorbereitenden Kursen zur Erlangung der Qualifikation ermöglicht werden.

Am Ende werden alle Abschlüsse der Sekundarstufe I sowie die Übergangsberechtigung in die gymnasiale Oberstufe erteilt.

Studentafel der Doppeljahrgangsstufen 5/6, 7/8 und 9/10

(60 Min.-Raster)

Doppeljahrgangsstufen	5/6	7/8	9/10	Wstd.
Deutsch	4** + 2*	4** + 2*	4** + 2*	18**
Mathematik	4** + 2*	4** + 2*	4** + 2*	18**
Englisch	4** + 2*	4** + 2*	4** + 2*	18**
Gesellschaftswissenschaften Geschichte/Politik, Erdkunde	4**	2**	2**	8**
Naturwissenschaften Biologie, Physik, Chemie	4**	4**	4**	12**
Künstlerisch-musischer Bereich Kunst, Musik, Textilgestaltung	4**	2**	2**	8**
Arbeitslehre Technik, Hauswirtschaft, Wirtschaft, Berufsorientierung/-vorbereitung	1	3	3	7
Sport	4	3	2	9
Soziales Lernen	2	-	-	2
Religionslehre / Praktische Philosophie	3	2**	2**	7**
Wahlpflichtunterricht I (ab Jg. 7) 2. Fremdsprache wahlweise Türkisch, Spanisch, Französisch oder Italienisch (verpflichtend für alle im Jg. 6), Naturwissenschaft, Musik/Kunst, Technik/Arbeitslehre	2	4	4**	10**
Wahlpflichtunterricht II (ab Jg. 8) 2./3. Fremdsprache und weitere Angebote	-	2	4	6
Freiarbeit nach Montessori-Pädagogik incl. Förderunterricht für nicht versetzte Schülerinnen und Schüler	12	14	13	39
Gesamtwochenstunden	54	54	54	162

* Förder- und Forderstunde in kleineren Lerngruppen
 ** mit Anteilen auch in der Freiarbeit

Ganzttag

Die Montessori-Gemeinschaftsschule wird als gebundene Ganztagschule mit einem Zuschlag von 20% geführt. Gewünscht wird jedoch der gebundene, erweiterte Ganzttag mit einem Zuschlag von 30%, beruhend auf den positiven Erfahrungen der Montessori-Hauptschule.

Montags, mittwochs und donnerstags endet der Unterricht für alle Schülerinnen und Schüler um 15.45 Uhr; am Freitag bereits um 12.45 Uhr. Der Dienstagnachmittag wird als Konferenznachmittag für Lehrer- und Teamkonferenzen vorgesehen, sodass an diesem Tag der Unterricht um 14.45 Uhr endet. Sollte die Montessori-Gemeinschaftsschule als erweiterte Ganztagschule eingerichtet werden, gibt es auch am Freitagnachmittag verbindliche Wahlangebote. In einer einstündigen Mittagspause kann in der Mensa ein warmes Mittagessen eingenommen werden. Spiel- und Ruheangebote in dafür vorgesehenen Räumen werden begleitet durch schulisches und außerschulisches Personal.

Alle Maßnahmen, wie individuelle Förderung im sprachlichen und persönlichen Bereich, Erziehung zur Selbsttätigkeit und zur Übernahme von Verantwortung, benötigen vor allem Zeit und Zuwendung, die in einer rhythmisierten Ganztagsgestaltung ihren Platz finden; Zeit, die die Schülerinnen und Schüler in der Schule oder an außerschulischen Lernorten sinnvoll verbringen, angeleitet von Lehrpersonen, von sozialpädagogischen Fachkräften und von Menschen aus Industrie, Handwerk und Kultur.

In den Jahrgangsstufen 5/6 liegt der Schwerpunkt bei der Ausgestaltung des Ganztages in Erziehung und Persönlichkeitsbildung. In den Jahrgangsstufen 7/8 wird verstärkt auf eine gemeinschaftliche/soziale Ausrichtung Wert gelegt. In der Oberstufe 9/10 wird der Übergang in die Sekundarstufe II bzw. in das Berufsleben in den Mittelpunkt gestellt.

Die Schülerinnen und Schüler finden ab 8.00 Uhr eine „offene Schule“ und „offene Klassenräume“. Dies ermöglicht allen Beteiligten einen ruhigen Start in den Schultag, der um 8.15 beginnt.

In den Pausen bleiben das Gebäude und die Klassenräume geöffnet; sie können von den Schülerinnen und Schülern genutzt werden zu Gesprächen, gemeinsamen Spielen oder auch zu einem ruhigen Rückzug.

Nicht nur am Nachmittag werden Angebote angestrebt, die in Kleingruppen stattfinden. Hierzu gehören Arbeitsgemeinschaften, Arbeitsstunden, Angebote außerschulischer Mitarbeiter, Handwerkslernen, Tanz- und Theaterprojekte und individuelle Förderangebote.

Individuelle Förderung

Maßnahmen und Formen der Differenzierung

In der Montessori-Gemeinschaftsschule soll allen Kindern ein ihrem Begabungspotential angemessener Bildungsabschluss ermöglicht werden. Dazu müssen die fachlichen, methodischen, sozialen und personalen Kompetenzen gleichrangig im Unterrichts- und Erziehungsgeschehen ausgebildet werden.

In der Montessori-Gemeinschaftsschule wird im Stundenplan ein hoher Anteil an Freiarbeit (6-7 Unterrichtseinheiten) eingerichtet, die im Idealfall mit mindestens einem Drittel der Stunden doppelt besetzt wird. Es handelt sich hierbei nicht um eine Methode, sondern um ein komplexes Geschehen mit vorgegebenen inhaltlichen Schwerpunkten, an dem sowohl Lehrerinnen und Lehrer wie Schülerinnen und Schüler beteiligt sind. Freiarbeit erfordert eine

entsprechende Gestaltung von Material und Raum. Die Lehrerinnen und Lehrer sind Berater, Helfer und setzen Grenzen. Sie haben auch Zeit für persönliche Gespräche und sind Garant für eine geordnete Umgebung, für ein soziales Klima, für Ruhe und eine gute Arbeitsatmosphäre. In den Freiarbeitsstunden übernehmen die Schülerinnen und Schüler eine hohe Verantwortung für ihr eigenständiges Arbeiten und lernen, sich selbst einzuschätzen.

Die Freiarbeitsstunden werden genutzt für die unterschiedlichen Vorhaben und Lernstationen, die sich die Schülerinnen und Schüler gewählt haben. Hierbei können verschiedene Lernzugänge den unterschiedlichen Lernweisen und -typen gerecht werden. Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler werden motiviert durch komplexe, weiterführende Lernsituationen, leistungsschwächere Kinder und Jugendliche erhalten Zeit, sich intensiver mit dem Lernstoff auseinanderzusetzen. Das unterschiedliche Lerntempo einer heterogenen Schülerschaft wird beachtet, und die Gruppe profitiert vom „Miteinander des Verschiedenen“. Freiarbeitsstunden bieten gleichzeitig die Möglichkeit zur gezielten Beobachtung, Diagnose und individuellen Förderung durch die Lehrerinnen und Lehrer. Vor eine Kontrolle durch die Lehrkraft soll stets die Selbstkontrolle durch die Lernenden erfolgen. Gelungene Arbeiten werden der Gruppe in Form von Facharbeiten, Referaten, Modellen, Ausstellungen oder Projekten präsentiert. Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer haben die Möglichkeit, ihre individuellen Begabungen und Interessen in die Freiarbeit mit einzubringen. Freiarbeit beinhaltet auch Anteile des Fachunterrichts und ergänzt ihn. Die Möglichkeiten des Teamteachings aber auch des klassen- und jahrgangübergreifenden Arbeitens werden genutzt. Offene Unterrichtsformen, kooperative Lernformen sowie epochen- und projektorientiertes Arbeiten sind natürlich auch im Fachunterricht angesiedelt.

Individuelle Förderung findet nicht nur in der Freiarbeit sondern auch im Fachunterricht statt. Epochales Arbeiten und angeleitete selbstständige Arbeit in einem klar umrissenen Themenzusammenhang bieten den Schülerinnen und Schülern auch im Fachunterricht die Möglichkeit, in ihrem individuellen Lerntempo und ihren Fähigkeiten und Neigungen gemäß zu arbeiten. Gleichzeitig kann der Lehrer vorgeschriebene Lerninhalte, methodische Fähigkeiten und Fertigkeiten einführen und üben lassen. Bei der Epochenarbeit werden gezielt vielfältige Materialien und Übungen bei wechselnden Sozialformen und unterschiedlichen Anforderungen zu einem bestimmten Thema zusammengestellt. Die Arbeitsergebnisse werden von den Schülerinnen und Schülern in verschiedenen Formen präsentiert (z.B. als Mappe, Lernplakat, Vortrag). Die Schülerinnen und Schüler werden dadurch an eine bewusste Selbstkontrolle herangeführt, da sie ihre Arbeitsergebnisse und Lernprodukte vorstellen. Die Kriterien der Bewertung werden offengelegt und besprochen.

Eine gezielte Eingangsdiagnostik fachbezogener und überfachlicher Kompetenzen ermöglicht die Erstellung individueller Förderpläne, die die Schülerinnen und Schüler befähigen, sich gemäß ihrem Leistungsstand zu entwickeln. Regelmäßiges Feedback zwischen Schülerinnen und Schülern sowie von Erziehungsberechtigten und Lehrenden unterstützt die Arbeit und fördert die Lernkultur. Der Lehrer wird zum Lernmoderator, der die Schülerinnen und Schüler unterstützt, berät und auf ihrem individuellen Lernweg begleitet. Er bereitet für sie die Lernumgebungen vor. In einer integrierten Lernumgebung unterstützen und helfen sich die Kinder und Jugendlichen gegenseitig. Sie werden zu Experten des eigenen Lernens, die erworbenes Wissen und Können auf einer anderen Ebene erproben und verwenden können (Helfersystem).

Durch die „Vorbereitete Umgebung“ der Montessori-Pädagogik verfügen die Klassen- und Nebenräume über entsprechende Materialien, die den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung stehen. Dies sind aufbereitete Karteien, Arbeitsmappen und andere Materialien, die die Sinne der Lernenden ansprechen sollen. Computerarbeitsplätze in den Klassen werden auch durch entsprechende Lern- und Förderprogramme in die Arbeit einbezogen.

So wird selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen ermöglicht und unterstützt durch Entscheidungsmöglichkeiten, ein reichhaltiges Materialangebot, Lernangebote auf unterschiedlichem kognitivem Niveau sowie die Reflexion der eigenen Arbeit. Selbstständiges Lernen braucht eine Arbeitsatmosphäre im Unterricht, in der Wertschätzung, Vertrauen, Disziplin und Ordnung erfahrbar sind. Lernprozesse werden gemeinsam organisiert, Verantwortung für Lernprodukte wird übernommen.

Die Sprachförderung für alle Kinder und Jugendlichen ist ein wichtiger Förderbereich. In den vergangenen Jahren ist an der Montessori-Hauptschule eine Kooperation mit der Universität zu Köln entstanden. Studenten unterstützen die Arbeit der Schule mit der Förderung von Schülerinnen und Schülern in Kleingruppen. Dies soll in der Gemeinschaftsschule fortgeführt werden.

Der steigende Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund erfordert besondere Förder- und Integrationsmaßnahmen. Schüler und Schülerinnen mit Migrationshintergrund wachsen in der Regel mit zwei oder mehr Sprachen auf. Die Aufgabe einer zukunftsorientierten schulischen Bildung sollte daher sein, den Kindern zu einer größtmöglichen Kompetenz in all ihren Sprachen zu verhelfen. In eigens dafür vorgesehenen Integrationshilfe-Stunden – Doppelbesetzungen einzelner Stunden in Deutsch sowie im Fachunterricht – übernehmen speziell ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer, die Kenntnisse und Fähigkeiten erworben haben, wie das sprachliche Lernen im Deutsch- und Fachunterricht langfristig gestaltet werden kann, eine Förderfunktion. Sprachbeauftragte der Montessori-Gemeinschaftsschule vernetzen die Aktivitäten wie Diagnoseverfahren, Fördereinsatzmöglichkeiten und Fortbildungen

Kompetenzorientierung

Im Mittelpunkt des Unterrichts der Montessori-Gemeinschaftsschule steht kompetenzorientiertes Lernen, bei dem Wissen nicht als Gegenstand sondern als das Produkt der individuellen Konstruktionsleistung angesehen wird. Maria Montessori versteht Lernen als aktive Förderung persönlicher Unabhängigkeit und Selbstständigkeit durch Selbsttätigkeit. Lernen ist somit ein aktiver, konstruktiver, an Arbeitssituationen gebundener und sozialer Prozess, an dem sich alle Schülerinnen und Schüler gemäß ihren Interessen, Stärken und Begabungen gewinnbringend einbringen können.

Besonders in der Freiarbeit der Montessori-Gemeinschaftsschule, die gekennzeichnet ist durch individualisierte, kooperative, fächerübergreifende und projektbezogene Aufgabenstellungen, können Schülerinnen und Schüler kompetenzorientierten Unterricht erfahren. Dieser Unterricht zeichnet sich aus durch reflektiertes, erfahrungsgeleitetes und problemorientiertes Handeln in authentischen Situationen. Hier wird Lernen nicht nur als individueller Prozess verstanden, sondern auch als gemeinsames Arbeiten von Lernenden und Experten. Innerhalb dieser sozialen Settings heterogener Lerngruppen kann Wissen bestmöglich im sozialen Austausch und in der erfolgreichen Anwendung präsentiert und erworben werden. Lehrpersonen fungieren als Lernbegleiter, die eine Lernumwelt bereitstellen, in denen die Schülerinnen und Schüler den Umgang mit Werkzeugen, Tools und Informationen kontextgebunden erlernen. Dazu stehen im Montessori-Zentrum vorbereitete Klassenräume, ein Selbstlernzentrum, Freiarbeitsbereiche und eine Schülerbibliothek zur Verfügung.

In der Montessori-Gemeinschaftsschule wird kompetenzorientierter Unterricht in Lernumgebungen so gestaltet, dass den Lernenden eine intensive, aktive, selbst gesteuerte kooperative Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand ermöglicht wird. Es stehen das

Können und die Stärken der Lernenden und nicht die Defizite im Mittelpunkt der Unterrichtsgestaltung.

So wird schulisches Lernen vermehrt als Arbeit an relevanten Themen wahrgenommen, was die individuelle Einflussnahme auf den eigenen Lernprozess ermöglicht.

Gewährleistung auch gymnasialer Standards

Folgende Maßnahmen gewährleisten gymnasiale Standards an der Montessori-Gemeinschaftsschule:

- durchgängige Orientierung an den Lehrplänen des Gymnasiums
- besondere Förderung u. Förderung im Rahmen der Freiarbeit
- individuelle Förderung im Kernunterricht durch Einsatz moderner Methoden und kooperativer Lernformen
- Binnendifferenzierung
- Wahlangebote zur Profilbildung *Übergang in die gymnasiale Oberstufe*
- Kooperation mit Sekundarstufen II Schulen

Um die Begabungen der Kinder und Jugendlichen zu erkennen und fördern zu können, werden die Lehrkräfte in der entsprechenden Diagnostik fortgebildet. Verschiedene Diagnoseverfahren werden zu Beginn sowie im Verlauf der einzelnen Doppeljahrgangsstufen durchgeführt. Es findet eine umfassende Beratung der einzelnen Schülerinnen und Schüler statt, um ihnen adäquate Aufgaben und Lernwege aufzuzeigen und sie bei der Wahl der für sie geeigneten Wahlbereiche zu unterstützen.

Grundsätzlich sollen an der Gemeinschaftsschule Lehrkräfte aller Laufbahnen unterrichten, also auch Gymnasiallehrer.

Fachliche und überfachliche Lernangebote in den Doppeljahrgangsstufen

Die Montessori-Gemeinschaftsschule setzt den Bildungsanspruch des Schulgesetzes des Landes Nordrhein-Westfalen und die bestehenden Ausbildungs- und Prüfungsordnungen für die Sekundarstufe I um.

Prägende Elemente der Montessori-Gemeinschaftsschule sind die Freiarbeit, das Klassenlehrersystem (ergänzt durch eng vernetzte Lehrerteams), der Erwerb sozialer Kompetenzen, die besondere Berücksichtigung der musischen Erziehung, der Studien- und Berufsorientierung sowie interkulturelles Lernen. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Ausprägung zu einer gesunden und bewegungsfreudigen Schule.

An der jetzigen Montessori-Hauptschule gibt es ein ausgereiftes Berufsorientierungskonzept, welches auch mit dem Berufswahlsiegel ausgezeichnet wurde. Seit vielen Jahren engagiert sich die Schule in besonderem Maße im Bereich der Berufswahlorientierung. Diese Arbeit erfolgt auch in der Gemeinschaftsschule. Der Bedeutung des Themas angemessen befindet sie sich in einem fortlaufenden Prozess, der sowohl auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler als auch auf die Anforderungen und Veränderungen des Arbeitsmarktes eingeht. Diese Angebote werden mit wachsender Heterogenität der Schülerschaft ausgeweitet.

Doppeljahrgangsstufe 5/6

Die Doppeljahrgangsstufe 5/6 richtet sich an gymnasialen Standards aus. Englisch wird ab Klasse 5 als erste Fremdsprache fortgeführt. Der Unterricht findet im Klassenverband statt. Die Lehrerinnen und Lehrer beobachten und fördern die Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder; dazu orientieren sie sich an den Kompetenzerwartungen, die in den Kernlehrplänen und den Bildungsstandards festgeschrieben sind. Sie erstellen Kompetenzraster, die als Grundlage dienen, die Unterrichtsinhalte aufzubereiten. In den erforderlichen Niveaustufen werden die Arbeitsmaterialien in Epochen, Wochenplänen und verschiedenen Unterrichtsmaterialien in die vorbereitete Umgebung eingebracht.

Im Bereich der Freiarbeitsstunden kann und sollte möglichst jahrgangsübergreifend gearbeitet werden, um den unterschiedlichen Begabungen und Neigungen gerecht werden zu können.

Ab Klasse 6 wird als zweite Fremdsprache im Umfang von 2 Stunden Türkisch, Französisch, Spanisch oder Italienisch (nach Bedarfsanalyse bei Anmeldung) für alle Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Die Sprache Türkisch erhält eine Aufwertung und somit lassen sich positive Effekte auf das Schulklima sowie das Selbstwertgefühl von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund (hoher Anteil Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund Türkisch im Stadtteil) erwarten.

Ein Schwerpunkt liegt in den Jahrgangsstufen 5/6 in der Persönlichkeitsbildung und Stärkung der sozialen Kompetenzen. Das Fach „Soziales Lernen“ wird im Klassenverband von der Sozialpädagogin und einem Lehrer gemeinsam durchgeführt. Der Unterricht ist geprägt von Teamteaching und der Einübung von Ritualen.

Besondere Sportangebote, z.B. die Kletter-AG, unterstützen die Erziehung der Schülerinnen und Schüler zu Fairness und sozialem Handeln.

Im Nachmittagsbereich sollen wertvolle Ergänzungen in die Ausbildung der Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler eingebaut werden. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die musische Bildung gelegt. Ihr kommt ein hoher Stellenwert im Bezug auf Persönlichkeitsbildung zu. Viele Schülerinnen und Schüler erfahren selten Anerkennung in ihrem familiären und sozialen Umfeld. Die Einbindung theaterpädagogischer Aspekte, von Musik und Tanz aber auch die Ausdrucksfähigkeit durch bildnerische Elemente zu stärken, fördert die Persönlichkeit. Schülerinnen und Schüler lernen andere Verhaltensmuster und Ausdrucksmöglichkeiten kennen. Sie können Stolz auf die eigene Leistung entwickeln. Dies verschafft ihnen ein gesundes Selbstwertgefühl und Anerkennung im Umfeld, vermeidet so bzw. verringert Konflikt- und Eskalationssituationen.

Außerschulische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus unterschiedlichen Kulturbereichen unterstützen die Lehrerinnen und Lehrer.

Doppeljahrgangsstufe 7/8

In der Doppeljahrgangsstufe 7/8 findet der Unterricht weiterhin im Klassenverband statt. Die unterschiedlichen Niveaustufen werden durch Binnendifferenzierung in unterschiedlichen Arbeitsformen, Material und Gestaltung der Lernumgebung berücksichtigt.

Ab Klasse 7 bis einschließlich Klasse 10 wird die zweite Fremdsprache (Türkisch, Französisch, Spanisch oder Italienisch) als Wahlpflichtfach unterrichtet, alternativ dazu können die Schülerinnen und Schüler ein Angebot aus dem Bereich Naturwissenschaften, Musik/Kunst sowie Technik/Arbeitslehre wählen.

Mit Beginn des 7. Schuljahres gehen Schülerinnen und Schüler, die das Klassenziel nicht erreicht haben, in den Folgejahrgang über und müssen innerhalb der Freiarbeit obligatorisch an Fördermaßnahmen teilnehmen, um die Versetzung im Folgejahr zu erreichen.

Ab Klasse 8 kann eine dritte Fremdsprache gewählt werden.

Der Schwerpunkt in der Doppeljahrgangsstufe liegt in der Fortsetzung des sozialen Lernens in der Stufe 5/6 in der Durchführung sozialer Projekte (z.B. freiwilliger sozialer Dienst in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Roten Kreuz [SoKo], Schülerbetreuung Spielausleihe, Streitschlichter) und der Hinführung zu einer Berufsorientierung. Die Schülerinnen und Schüler machen erste Erfahrungen im beruflichen Alltag in verschiedenen Berufsfeldern. Bewährte Projekte aus der Berufswahlorientierung werden integriert.

Doppeljahrgangsstufe 9/10

Der Schwerpunkt der Doppeljahrgangsstufe 9/10 liegt in der Berufswahlvorbereitung und Lebensplanung. Durch diverse Praktika erhalten die Jugendlichen einen Einblick in die Berufswelt. In Kooperation mit Gymnasium und Berufskolleg werden weitere schulische Wege aufgezeigt. Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, in begrenzter Zeit in den anderen Systemen zu hospitieren um die gemachten Erfahrungen mit ihren Wünschen und Vorstellungen abzugleichen. Die Kooperationen mit den Berufskollegs erlauben es, unterschiedliche Wege in die Berufswelt aufzuzeigen. Es kann anschaulich vermittelt werden, dass das Fachabitur in Verbindung mit schulischen und praktischen Lernsequenzen eine Alternative zum klassischen Weg ist. Dieser ist jedoch auch weiterhin möglich – in der Oberstufe eines Gymnasiums oder auch im entsprechenden Berufsschulzweig, in dem das Vollabitur erworben werden kann.

Im zweiten Halbjahr der Klasse 9 werden zusätzliche Fördergruppen angeboten, die auf den qualifizierten Abschluss in der Klasse 10 hinarbeiten. Selbstständiges Lernen im Selbstlernzentrum und die Arbeit mit Portfolio sind die Eckpfeiler dieses Förderkonzeptes.

In der Stufe 10 absolvieren die Schülerinnen und Schüler, die den Hauptschulabschluss anstreben, ein Jahrespraktikum, während die anderen Schülerinnen und Schüler zusätzliche projektorientierte Angebote fachlicher und überfachlicher Art erhalten.

Bei den Zentralen Prüfungen ist es möglich, dass Schülerinnen und Schüler, die den Hauptschulabschluss anstreben, entsprechend ihrem Leistungsvermögen an einem höheren Fachleistungskurs teilnehmen können und dementsprechend auch die Prüfung auf einem höheren Niveau ablegen. Diese Prüfungsleistung wird auf dem Abschlusszeugnis vermerkt.

Leistungsnachweise und Leistungsbewertung

Im Zentrum der Leistungsdokumentation der Montessori-Gemeinschaftsschule stehen die Lernzuwächse der Lernenden, nicht deren Defizite. Dies bedeutet unter anderem auch, dass Schülerinnen und Schülern vermehrt ihre Leistungsnachweise, die differenzierte Niveaustufen abbilden, (z. B. Klassenarbeiten) erst dann erbringen, wenn sie sich den Lernstoff individuell erarbeitet haben. Diese Leistungsnachweise werden von den Fachkonferenzen entwickelt und sind für alle Schülerinnen und Schüler klassenübergreifend verbindlich. Dazu wird zur Beurteilung der erbrachten Leistungen in den schriftlichen Arbeiten der Kernfächer für alle ein verbindlicher Punkteverteilungsschlüssel angewendet. Die Leistungsbeurteilungen werden für alle Schülerinnen, Schüler und die Eltern transparent gestaltet.

Die obligatorischen Zeugnisse als formale Dokumente werden ergänzt durch andere Formen der Leistungsbeurteilung, die den Schülerinnen und Schülern ihre erworbenen Kompetenzen

bestätigen und Zielvereinbarungen für die nächste überschaubare Lernphase geben. Diese ermöglichen die positive Unterstützung des Lernprozesses.

Folgende Leistungsdokumentationen, die in persönlichen Kompetenzmappen gesammelt werden, ergänzen die Zeugnisse:

- Lernentwicklungsberichte (Dokumentation erworbener Kompetenzen)
- Lernpläne mit überschaubaren Zielvorgaben für noch zu erreichende Kompetenzen
- Portfolios
- Diplome/Zertifikate über besondere Kompetenzen (sowohl fachliche, im Kernunterricht erworbene, als auch überfachliche Kompetenzen)
- Dokumentation des persönlichen Bildungsprofils
- Berufswahlpass

In den Teamsitzungen der Lehrerinnen und Lehrer werden gemeinsam Schülerleistungen besprochen und entsprechende Beratungs- und Fördergespräche mit Schülern und Eltern durchgeführt.

Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern

Im Laufe der letzten Jahre hat die Montessori-Hauptschule vielfältige Kooperationen aufgebaut und ausgestaltet, die für die Montessori-Gemeinschaftsschule weiter genutzt werden sollen. Zu diesen gehören Kooperationen mit dem Handwerkerinnenhaus, der Offenen Jazz Haus Schule, dem Pustebume – Zentrum e.V., dem Sportverein SV Lövenich-Widdersdorf, der Universität zu Köln, dem Centrum für bürgerschaftliches Engagement (Ceno), den Wirtschaftsunioren, verschiedenen Betrieben und einzelnen Menschen aus Kultur, Sport und Handwerk.

Schule gelingt nur in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen, am Erziehungsprozess und an der Lebenswirklichkeit der Kinder beteiligten Partner.

So pflegt die Schule engen Kontakt mit den Eltern, den Einrichtungen der Jugend- und Familienhilfe, sowie anderen weiterführenden Schulen und Arbeitgebern. Gegenseitige Beratung und Transparenz im Umgang mit allen an Schule beteiligten Gruppen ist dabei besonders wichtig.

Die Montessori-Gemeinschaftsschule ist Teil des gesellschaftlichen Systems. Die Wirksamkeit der Arbeit vor Ort kann durch den Verbund mit anderen Kooperationspartnern verbessert und effizienter gestaltet werden. Seit Jahren ist die Montessori-Hauptschule Partner in verschiedenen Netzwerken, die unterschiedliche Tätigkeitsfelder von Unterricht und Erziehung abdecken, u.a. das Netzwerk Erziehung in Schule (NEIS), das Bündnis für gesunde Lebenswelten.

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Interne Evaluationsverfahren

Die Montessori-Hauptschule hat während der Teilnahme am Modellversuch „Selbstständige Schule“ ein Evaluationskonzept erarbeitet, welches immer wieder selbst evaluiert und angepasst wird. Ein ausgebildeter Evaluationsberater begleitet die Arbeit.

Dieses Konzept lässt sich auf die Montessori-Gemeinschaftsschule übertragen. Im Wesentlichen steht es auf zwei Säulen, der Entwicklung einer Feedback-Kultur, die die Lernenden einbezieht und auf der anderen Seite die kollegiale Beratung fördert und fordert. In

regelmäßigen Abständen wird das Instrument SEIS angewandt, um verschiedene Aspekte des Schullebens zu evaluieren.

Die Montessori-Gemeinschaftsschule orientiert sich bei den Kriterien und Standards für eine gute Schule an den Ausführungen im Konzept „Lehren und Lernen für die Zukunft“, welches im Rahmen des Schulversuchs „Selbstständige Schule“ entwickelt worden ist, am „Qualitätstableau“ der Qualitätsanalyse, an den Lernstandserhebungen in Klasse 8 sowie an den Zentralen Prüfungen im Jahrgang 10.

Das Kollegium der Montessori-Hauptschule ist gemeinsam als Team in Unterrichtsentwicklung – Methoden-, Kommunikations- und Teamkompetenz sowie eigenverantwortliches Lernen - fortgebildet. Es hat sich ein andauernder Lern-Prozess entwickelt, der neuere Untersuchungen, Methoden und Ansätze im Kollegium ins Bewusstsein ruft. Einzelne Kollegen haben sich in der Montessori-Pädagogik fortgebildet, andere in kooperativen Unterrichtsformen. Ein regelmäßiger Austausch untereinander findet statt. Hierzu werden auch die wöchentlichen Teamkonferenzen genutzt.

Auch die Montessori-Gemeinschaftsschule ist in Teams organisiert, die für die verschiedenen Bereiche des schulischen Lebens und der Ausgestaltung und Entwicklung einer Unterrichtskultur verantwortlich sind. Alle Teams – Schulleitungsteam, Stufenteams, Steuergruppe, Fachgruppen, Lehrerrat, Schülerteams – sind untereinander vernetzt und tauschen sich regelmäßig aus.

Für eine neue Schule, die Montessori-Gemeinschaftsschule, braucht es weitere Fortbildungen, u.a. im Bereich Inklusion und Index für Inklusion, um die Qualität des Unterrichtes weiter zu entwickeln.

Schlussbemerkung

Ausgehend von der erfolgreichen Arbeit der Montessori-Hauptschule, insbesondere im Bereich der individuellen Förderung, bietet das Montessori-Zentrum in Köln-Bickendorf einen hervorragenden Standort zur Neugründung einer Gemeinschaftsschule. Die gesamte Schulgemeinschaft, als da sind Schulleitung, Kolleginnen und Kollegen, Eltern, Schülerinnen und Schüler und Kooperationspartner, tragen einvernehmlich die Vorstellungen des neuen pädagogischen Konzepts und sind hoch motiviert diese umzusetzen.